Krakauer Zeitung.

Nr. 123. Donnerstag, den 31. Mai **1860.**

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nachdem einige der mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. April d. J. ernannten zeitlichen außerordentlichen Reichsräthe laut ihrer eingesendeten Erklärungen der Berufung Folge zu leisten gehindert sind, haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit Bezug auf das Allerhöchste Patent vom 5. März d. J. §. 1 und auf die kais. Verordnung vom selben Tage mittelst Allerhöchstem Handschreiben vom 27. Mai d. J. zu zeitlichen außerordentlichen Reichsräthen nachträglich allergnädigst zu ernennen geruht:

für das Königreich Ungarn:

Graf Georg Andrássy von Szént-Király, geheimer Rath und Kämmerer,

Anton Korizmits, Bischof von Bácz und Domkantor des Weßprimer Kapitels,

Graf Anton Szécsen von Temerin;

für das Großherzogthum Siebenbürgen:

Adeodat von Jakabb, Bürgermeister von Számos-Ujvár;

für die gefürstete Grafschaft Tirol:

Dr. Alois Strasser, Gerichtsadvokat zu Hall;

für die Serbische Wojwodschaft und das Temeser Banat:

Samuel Maschierevics, Griechisch nicht unirter Bischof von Temesvar.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. Mai.

Ein Schreiben der „Oesterreichischen Ztg." aus London vom 26. dieses Mts., läßt sich über die europäische Situation unter anderem wie folgt aus: Unser Cabinet ist wieder frohen Muthes. Lord Palmerston nimmt die Niederlage im Oberhause ruhig hin. Das Whigcabinet ist noch nicht reif zum Falle und sucht seine Popularität darin, daß es fortwährend dem No-Popery-Geschrei und den italienischen Tendenzen schmeichelt. Die Art, wie sich jetzt Gesandte und Minister über fremde Souveräne ausdrücken, erinnert in der That an die französischen Versammlungen und Convente der Neunziger Jahre. In Irland macht dies böses Blut, aber wo hat sich denn unser Premier je um das gekümmert, was nicht die herrschende Masse in England und Schottland ist. Der sicilianische Aufstand ist von unseren Ministern mit Sympathie nicht blos gesehen, sondern förmlich bevorwortet und angekündigt worden. Seltsam ist es, daß unser Premier, welcher für die alte Constitution in allen von legitimen Regenten beherrschten Ländern Partei nimmt, keine für die parlamentarische Freiheit der Franzosen hat. Wenn der Aufstand in Sicilien mißlingt, so ist auch das Whigcabinet verloren, gelingt er, so werden neue Unterhandlungen mit Frankreich und Piemont angehen, neue Intriguen kommen an die Tagesordnung und Lord Palmerston hofft deren Seele zu sein. In wie weit das Tuileriencabinet in dieser Frage mit dem unserigen einverstanden ist, darüber herrschen hier die verschiedensten Nachrichten und Ansichten. Im Anfange soll Louis Napoleon der Garibaldischen Expedition nicht hold gewesen sein; er änderte jedoch später seine Haltung. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß die französische Regierung es lieber sehen würde, wenn Sicilien piemontesisch würde, als wenn es einen unabhängigen Staat unter dem Protectorate Englands bilden sollte. In dem Falle aber werde Frankreich das Gebiet von Genua und Piemont in Anspruch nehmen. Die Staatsmänner, welche in Neapel gedient haben, glauben jedoch nicht, daß dort die Dinge schon so weit seien, als man sie hier ausgibt. Die orientalische Angelegenheit wird von unserem Ministerium absichtlich in den Hintergrund geschoben. Die Regierung und namentlich Lord John Russell sehen in dieser Sache nicht klar. Er vermuthet, daß zwischen Frankreich und Rußland eine Abmachung stattgefunden. In St. Petersburger adeligen Kreisen ist sogar von einer Convention die Rede, aber der englische Gesandte hat davon keine genauere Kunde erlangen können. Alles was bisher durchschlägt, scheint auf einem Notenwechsel zu beruhen, worin sich eine gewisse principielle Uebereinstimmung kund zu geben scheint, aber die Regierungen von Petersburg und Paris differiren dennoch in ihren Ansichten, bezüglich dessen was zu thun sei und während die russische sich an die Großmächte richtet und den Vertrag von Paris abseits liegen lassen zu wollen scheint, möchte Frankreich gerade auf den pariser Frieden zurückgehen und sich an die Unterzeichner desselben halten. Nach der russischen Ansicht ist ein Ausbruch in den slavischen Provinzen der Türkei drohend. Von Seite der Pforte wird dem widersprochen. Oesterreich und Preußen sind beide der Ansicht, daß für die Christen in der Türkei etwas geschehen müsse, aber sie wollen keinen Act gewaltsamer Störung, keinen Eingriff in die Rechte der Pforte. Nur unser Cabinet scheint nicht recht zu wissen, was es wollen soll.

Schon seit längerer Zeit sprach man von einer Unterredung, welche Napoleon III. persönlich mit dem Prinz-Regenten von Preußen zu haben wünschte. Die Zusammenkunft wurde von Berlin aus unter irgend einem Vorwande abgelehnt. Die gewählte Ausrede scheint aber, bemerkt die „Ostd. Post," in den Tuilerien nicht plausibel genug gefunden worden zu sein und es liegen verschiedene Andeutungen vor, daß die französische Regierung nicht übel Lust hat, sich an dem Berliner Hofe einigermaßen zu reiben. Der aufgefangene Brief des Prinz-Regenten an den Prinzen Albert in London, der, wie die französischen Blätter behaupten, sehr feindliche Ausdrücke gegen den Kaiser der Franzosen enthalten haben soll, die Thronrede am Schlusse des preußischen Landtages u. s. w. werden in Paris mit Kommentaren versehen. Nun scheint irgend ein neuer Zwischenfall eingetreten zu sein, welcher dem Pariser Correspondenten des „Nord" Veranlassung zu der mysteriösen Meldung gibt: „Wir gehen einem anderen Zwischenfall entgegen, welcher nicht zur Erleichterung der Beziehungen zwischen den Kabineten von Paris und Berlin beitragen wird. Allein die Sache ist so zarter Natnr, daß ich nicht der Erste sein will, davon zu reden. Man behauptet, daß die erwähnte Angelegenheit in den halbamtlichen pariser Blättern zur Sprache gebracht werden wird; ich ziehe es daher vor sie vorangehen zu lassen."

Aus Frankfurt a. M. schreibt man der NPZ.: Bis vor wenigen Tagen stand eine neue Conferenz der Mittelstaaten und zwar wieder in Bezug auf die Bundes-Armeereform mit Bestimmtheit in Aussicht. Das Auftauchen der orientalischen Frage scheint die Conferenz plötzlich verhindert zu haben.

Die Nachrichten und Anzeigen mehren sich, schreibt man der „Pr. Z." aus Belgien, daß der Napoleonismus in unserem Lande fort und fort in eifriger Thätigkeit ist, um den Lehren von der Nationalität und den natürlichen Grenzen Eingang zu verschaffen. Wer sich erinnert, mit welcher Geneigtheit, ja fröhlichen Genugthuung viele Tausende von Helena-Medaillen in Belgien aufgenommen worden sind, der wird es glaublich finden, daß die französischen Agenten, denen gewöhnlich die reichsten Mittel zu Gebote stehen, nicht ohne Erfolg wirken. Besonders bieten ihnen die wallonischen Landestheile ein ergiebiges Feld; Sprache, Sitten, Anschauungen, ja selbst geschichtliche Erinnerungen, leisten Vorschub und könnte der Napoleonismus nur etwas mehr „Freiheit" zur Schau tragen, so würden die Ergebnisse noch bedeutender sein. Aber auch in den Gebieten vlaemischer Zunge macht das Franzosenthum die bedenklichsten Fortschritte. Das einzige Gegengewicht von bleibender, weil von innerer natürlicher, volksthümlicher Bedeutung, die s. g. vlaemische Bewegung ist in nationaler Beziehung lange noch nicht genug gewürdigt, und wird namentlich von der jetzt herrschenden liberalen Partei noch vielfach verkannt. Erst die neueste Zeit scheint Vielen die Augen zu öffnen und einen wohlthätigen Umschwung möglich zu machen.

Mit Piemont, versichert ein Pariser Corresp. der „N. P. Z.", soll man am Hofe der Tuilerieen auch sehr unzufrieden sein, und wir zweifeln sehr daran, daß die Rede des Grafen Cavour diese Unzufriedenheit vermindern wird. Nicht nur, daß der Minister die Abtretung Savoyens und Nizza's nicht als einen Act der Dankbarkeit, wohl aber als eine traurige Nothwendigkeit dargestellt hat, er deutete auch darauf hin, daß in Frankreich nicht alle Parteien Italien günstig seien und daß, um sie zu befriedigen, die Abtretung stattfinden mußte. „Es klingt dies fast, als ob der französische Herrscher auf die Parteien in Frankreich Rücksicht nehmen müsse. Nichts verletzt aber hier mehr, als dergleichen Anspielungen. Wie wir hören, wird unmittelbar nach dem Votum der Turiner Kammer die Französische Regierung den großen Mächten den Vorschlag machen, durch eine Gesandten-Conferenz die „Sicilianische" Frage austragen zu lassen. Man sagt nicht, daß Hr. Thouvenel die Zulassung eines Gesandten des Generals (Dictators!) Garibaldi beantragen wolle — aber vielleicht erleben wir auch das." —

Die „Berl. Z." bringt aus Kopenhagen einen Leitartikel mit der Ueberschrift „die national-doctrinaire Politik in Deutschland", der gegen den Gothaer Nationalverein gerichtet ist, die Aeußerungen des Herrn v. Borries bespricht und die dadurch hervorgebrachte Bewegung als ein neues Beispiel der deutschen Uneinigkeit aufführt. Man sollte doch denken, bemerkt hierzu die „Schl. Z.", daß Deutschland einig genug gewesen ist, die Aeußerungen des Herrn v. Borries zu verdammen.

Bei der über die Verfassung im Kanton St. Gallen stattgehabten Abstimmung haben sich für deren Verwerfung 19.614, für deren Annahme 18.070 ausgesprochen. Aus drei liberalen Gemeinden ist das Resultat der Abstimmung noch nicht bekannt.

Die Widersprüche zwischen den neapolitanischerseits veröffentlichten Depeschen und den Berichten der Aufständischen lassen sich leicht miteinander in Einklang bringen, wenn man die Terrainverhältnisse in der Umgegend von Palermo ins Auge faßt. Bekanntlich ist der Boden von Calatafimi, das einige Miglien von Palermo, gebirgig und ganz für die Guerillakämpfe geeignet, auf welche die Garibaldianer sich verlegen. Es ist mithin leicht erklärlich, schreibt die „Oest. Z.," daß trotz der Siege, welche die neapolitanischen Truppen laut den amtlichen Berichten davon getragen haben, die Garibaldianer in anderen Gebirgstheilen wieder erscheinen, um sich fester Stellungen zu bemächtigen, aus denen sie von den königlichen Truppen verjagt werden müssen. Letztere können sich aber nicht nach allen Punkten hin zerstreuen und bedürfen deshalb der Zeit, um die Operationen der Banden völlig zu vereiteln.

Die Nachrichten über den Fortgang der Expedition Garibaldi's lauten zwar noch immer widersprechend, lassen aber wenig Zweifel darüber, daß, mit Ausnahme der Städte Messina, Palermo und Trapani, der Rest der Insel von den Insurgenten beherrscht wird. Die letzten officiellen Depeschen aus Neapel ließen die bis Martino bei Monreale vorgerückten Insurgenten am 23. d. unterliegen. Die königlichen Truppen sollten an diesem Tage wiederholt angegriffen, die Insurgenten bis Partenico zurückgeworfen und die Höhen besetzt haben. Nun stellt sich aber heraus, daß seit dem 16. und 17. Mai kein bedeutender Kampf mehr stattgefunden hat. Das Treffen vom 23. wäre demnach eine Uebertreibung, ganz so wie jene andere Nachricht, welche Garibaldi am 23. Abends in Palermo einrücken ließ. Die Wahrheit ist, daß Garibaldi am 23. hart vor Palermo Posto gefaßt hatte. 20.000 Neapolitaner hielten, wie der „Times" telegraphirt wird, die Höhen besetzt, welche in einem Umkreis von zwei Meilen die Stadt beherrschen. Ein Angriff wurde jeden Tag erwartet. Wenn Garibaldi am 23. bis Partenico zurückgeworfen wurde, so konnte er am Abend desselben Tages unmöglich vor den Thoren Palermo's stehen. Garibaldi leitet, wie jetzt unzweifelhaft ist, die Operationen selbst. Nach dem Zusammenstoße bei Calatafimi hatte er die Freikorps von Baron Santanna, von Marquis Firmaturi und von Rosalino Pilocapaci an sich gezogen, um gegen Monreale zu operiren. Eine Depesche aus Palermo, 24., in der „Gazzeta ufficiale" von Turin sagt: Garibaldi hatte ein Gefecht mit „den im neapolitanischen Dienste stehenden bairischen Soldaten." Er hat sich Palermo genähert und die Höhen über der Stadt mit Freicorps besetzt. Aus Neapel, 22. Mai, wurde telegraphirt, daß die Truppensendungen nach Sicilien noch immer fortdauern, daß die Hauptstadt ruhig, und die Polizei bereit sei, eine Bewegung zu unterdrücken. Nach der (mitgetheilten) officiellen Depesche aus Neapel vom

Feuilleton.

Die Englischen Clubs.

[Fortsetzung]

Ein Gegenstück des Octoberclubs war der Kit-Cat-Club. Dieser, von allen Clubs die jemals bestanden haben der berühmteste, verdankt seine Entstehung der Vorliebe der Engländer für Schöpsfleischpasteten. Einige Jahre vor der Revolution von 1688 wohnte in Shire-Lane, nicht weit vom Temple Thor, ein berühmter Pastetenbäcker. Angezogen von dem Ruf seiner Schöpsfleischpasteten kamen die Lords Montague und Dorset, die Dichter Prior und Garth, der Buchhändler Jacob Tonson und einige andere allabendlich bei ihm zusammen. Da das Schild des Ladens eine Katze und eine Violine war (letztere auf Englisch „Kit") und der Besitzer des Hauses Christoph hieß (abgekürzt ebenfalls Kit), so nahm der sich von selbst bildende Club den Namen „Kit-Cat" an. Zur Zeit seiner Stiftung waren die politischen Verhältnisse Englands gerade sehr kritisch. Sieben protestantische Bischöfe waren im Tower eingesperrt. Die Katholiken strebten, begünstigt von Jakob II., nach der Herrschaft. Die Mitglieder des Clubs versammelten sich in Shire-Lane unter dem Vorwand Schöpsfleischpasteten zu essen; aber in Wirklichkeit besprachen sie die Maßregeln, durch welche sie der immer steigenden Bewegung der Geister eine zum Heil des Vaterlandes ausschlagende Richtung geben könnten. „Die Mitglieder des Kit-Cat-Clubs", sagte Horace Walpole, „waren, obgleich sie für Lebemänner und Schöngeister galten, doch im Grunde die wahren Patrioten, welche England gerettet haben." Der Club bestand fort, nachdem er sein Ziel längst erreicht hatte, und der reich gewordene Christoph gründete Fountain Tavern am Strand. Unter der Regierung der Königin Anna zählte die Gesellschaf t mehr als 40 Mitglieder alle durch Vornehmheit der Geburt oder durch Geist ausgezeichnet. Unter ihnen befanden sich die Herzöge von Somerset, Maelborough und Richmond, Sir Richard Steele, Addison, Congreve und Garth, lauter eifrige Whigs. Sir Godfrei Kneller malte ihre Portraits als Kniestücke, und dieses For mat hat danach bei den englischern Malern die Benennung „Kit-Cat" erhalten. Dr Club beschäftigte sich nicht blos mit politischen Fragen, sondern auch mit literarischen Gegenständen. Er setzte sogar eine Summe von 4000 Guineen zur Förderung des ernsten Drama's aus.

Als die Zeiten politischer Aufgeregtheit anfingen der Vergangenheit anzugehören, glaubte man die Basis der Clubs zu erweitern, wenn man ihnen die materiellen Bedürfnisse des Lebens zu Grunde legte. Es war leichter sich über eine gute Schüssel zu verständigen, als über religiöse und philosophische Fragen. Der Gebildete und der Ungebildete, der Whig und der Tory, der orthodoxe Protestant und der Dissident, konnten wenigstens über Essen und Trinken einig sein. Die Tafelgemeinschaft mußte mit der Zeit zur Meinungstoleranz führen. Es gab in London den Kalbskopf-Club, der in Charing-Croß zusammenkam, den Aalpasteten-Club, den Gänse-Club. Die Gourmandise schloß übrigens nicht immer die politische Gesinnung aus, und einige dieser Vereine befaßten sich auch mit Staatsangelegenheiten. Von allen astronomischen Clubs ist jetzt noch der Beefsteak-Club der berühmteste. Wie es scheint hat es zwei Gesellschaften dieses Namens gegeben. Die erste, deren Ursprung unbekannt ist, die aber schon unter Karl II. bestanden haben muß, hatte eine Präsidentin, die berühmte und galante Peg Wofsington, sie war das einzige Frauenzimmer im Club, konnte übrigens boxen wie ein Mann. Sie war überhaupt eine wahre Amazone. Als sie einmal mit großem Erfolg die Männerrolle „Sir Harry Wildair" gespielt hatte, kam sie ins Foyer, wo sich gerade der witzige Schauspieler Quin befand. „Denken Sie sich," sagte sie ihm, „das halbe Publikum hält mich für einen Mann!" „Zum Glück," gab Quin zur Antwort, „weiß die andere Hälfte das Gegentheil."

Der zweite Beefsteak-Club entstand 1735. Rich, der berühmte Harlekin und Direktor des Coventgarden-Theaters, traf Vorbereitungen zum Insceneseten einer Pantomime, welche des Abends gespielt werden sollte, als er den Besuch mehrer vornehmen Herrn empfing, die dem Schauspiel vor dem Schauspiel beiwohnen wollten. Einer derselben, Graf von Peterborough hatte sich verspätet, der Schauspieler ließ sich aber von der Anwesenheit des hohen Gastes nicht stören, sondern bereitete sich ein Beefsteak zum Diner; dann lud er ohne Umstände den Grafen ein, sein bescheidenes Mahl zu theilen. Peterborough war mit dem Beefsteak und mit der Unterhaltung des Schauspielers so zufrieden, daß er die nächste Woche in Begleitung mehrerer Freunde wiederkam und auf eine Wiederholung des Males antrug. So entstand der Beefsteak-Club, der unter seine Mitglieder die berühmten Namen Hogarth, Sir John Thornhill, Sheridan und Fox zählt. Von Coventgarden ward der Sitz der Gesellschaft hinter das Lyceumtheater verlegt. Die Mitglieder, 24 an der Zahl, speisten alle Sonnabende von Ende November bis Ende Juni um 5 Uhr. Es war ein ycht englisches Diner, wo man das Rindfleisch und die Freiheit feierte und wo fröhliche Tischreden und englischer Appetit mit einander wetteiferten. Die Wände des Speisesaals waren mit Ebenholz bekleidet, auf welchem das Wappen der Gesellschaft, der Rost, ausgeschnitzt war. Mit dem Glockenschlag fünf erhob sich ein Vorhang und ließ die Küche erblicken, in welcher man die Köche bei ihren verschiedenen Beschäfti-

24. d., wurden die Garibaldi'schen Freischaaren geschlagen und aus ihrer festen Stellung bei Parco, welche jetzt eine Truppencolonne eingenommen hat, verjagt. Eine andere Colonne verfolgte die Feinde gegen la Piana. Darnach müßte also Monreale wieder in den Händen der königlichen Truppen sein, denn sowohl Parco als La Piana liegen jenseits Monreale.

△ **Wien,** 29. Mai. Da der Verstärkte Reichsrath auf dem Punkte der Eröffnung steht, erscheint es, damit Jeder die Bedeutung dieser Reichskörperschaft und die Wichtigkeit des Momentes ihrer Activirung richtig auffasse, gerathen, auf jenen aus hoher, ja höchstberechtigter Quelle stammenden Commentar, den die „Wiener Zeitung" gleichzeitig mit Veröffentlichung des allerhöchsten Patentes vom 5. März d. J. brachte, hinzuweisen. Der Verstärkte Reichsrath wird von dieser hohen Quelle als das Centralorgan für die höchsten und allgemeinen Interessen der Monarchie bezeichnet, durch welches sowohl dem Princip der Staatseinheit Geltung verschafft, als auch der eigenen Lebensthätigkeit aller einzelnen Theile des Reiches geziemende Rechnung getragen wird. Der Verstärkte Reichsrath ist durch Aufnahme unabhängiger Elemente zu einer Körperschaft erhoben, welche sowohl der Regierung als den Regierten gewährleistet, daß nach keiner Seite die Wage sinke, daß allen Staatsangehörigen mit gleichem Maße gemessen werde. Er verkörpert gleichsam das Reichsganze und vertritt bei der Regierung durch seine Zusammensetzung zugleich die größeren und kleineren Theile, aus denen die Monarchie besteht. Schon dadurch, daß ihm die Feststellung des Staatsvoranschlages und die Prüfung der Staatsrechnungsabschlüsse überwiesen ist, erhält derselbe im Einklang mit der Staatsschuldencommission (deren Vorlagen er gleichfalls zu prüfen hat) die höchste Bedeutung für die künftige Regelung und Ordnung der Finanzen in Oesterreich. Der Verstärkte Reichsrath verleiht den allgemeinen Interessen in oberster Linie Ausdruck und ist durch die zugesicherte Periodicität und Competenz dauernd in das Staatsleben eingeführt. So wird von höchstberechtigter Quelle der Character und der Beruf des Verstärkten Reichsrathes bezeichnet und angegeben, und Jeder wird daher einsehen, welch' ein wichtiger Act sein Inslebentreten für das innere Staatsleben Oesterreichs ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Mai. Heute findet in den Appartements Sr. Maj. des Kaisers Hoftafel statt, zu welcher Se. Maj. der König Ludwig von Baiern und Ihre k. Hoh. der Erzherzog Albrecht und die Frau Erzherzogin Hildegarde aus Weilburg hier eingetroffen sind.

Se. Maj. der Kaiser hat gestern Privataudienzen ertheilt und die sämmtlichen in den letzten Tagen hier eingetroffenen Reichsräthe empfangen.

Der Herr Erzherzog Albrecht wird nächstens von Weilburg nach Teschen in Schlesien reisen. — Der Herr Erzherzog Ferdinand Max und Gemahlin haben am Samstag den Aufenthalt in Schönbrunn genommen. Gestern Abend reiste der Herr Erzherzog Ferdinand Max zum Besuche Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand nach Prag.

Gestern Nachmittag hat die Beerdigung des pensionirten FML. Frhrn. v. Pfanzelter stattgefunden. Die Leiche wurde in der Pfarrkirche zu St. Josef in Mariahilf eingesegnet, sodann am Schmelzer Friedhofe zur Erde bestattet.

Ueber den verstärkten Reichsrath theilt der „Fortschritt" mit: Vay ist ausgeschieden. Man konnte seine Ablehnung in den letzten Tagen nicht als definitiv betrachten, weil noch Erörterungen stattfanden. Man hätte den Führer der ungarischen Protestanten gerne im Reichsrathe gesehen; es scheint aber, daß ihn neben andern Motiven auch die Organisation der protestantischen Kirche, welche jetzt in Ungarn zu vollenden ist, vom Reichsrathe fern hält. Für die drei Ausgeschiedenen: Vay, Eötvös, Somsich sind nun neuestens ernannt worden: Se. Excellenz Graf Georg Andrassy, Graf Anton Szechen, und Titularbischof Korizmits, Domherr in Veßprim. Aus Ungarn befinden sich also im Reichsrathe die drei eben genannten Herren, dann Graf Apponyi, (als lebenslänglicher Reichsrath), Graf Barkozy, Georg von Majlath und Toperczer, Bürgermeister von Großwardein, als zeitweilige Reichsräthe. Graf Nikolaus Vanffy (aus Siebenbürgen) hat definitiv gedankt und Wien bereits verlassen. Nikolits (aus der Wojwodina) kann krankheitshalber nicht kommen. Ebenso scheint es sich zu bestätigen, daß Herr v. Kofler (aus Tirol) nicht angenommen hat, doch sollen ihn nicht politische Gründe dazu bestimmt haben. Er ist bereits 70 Jahre alt und mag die Aufgabe etwas beschwerlich finden. Der Eintritt des Grafen Hartig bestätigt sich. Die Zahl der Mitglieder des engern (frühern) Reichsrathes ist um eins vermindert worden, indem Freiherr von Kraus wegen Berufung auf einen anderen Posten aus dem Reichsrathe scheidet.

In einem soeben erschienenen Hirtenbrief macht Cardinal v. Rauscher auf die Gefahren aufmerksam, von welchen der Kirchenstaat umringt ist, indem „die Revolution, welche die Legationen überflutet hat, sich mit Trug und Gewalt zu weiterem Vordringen rüstet, weßhalb der hl. Vater in die Nothwendigkeit versetzt wurde, seine Kriegsmacht zu vermehren, zu welcher aus allen katholischen Ländern Freiwillige hinströmen, um unter dem päpstlichen Banner das Erbgut des heiligen Petrus, die Freiheit des apostolischen Stuhls und das Völkerrecht zu vertheidigen". Um die Kriegserfordernisse zu decken, hat nun der Papst die Eröffnung einer Anleihe genehmigt, welche mit fünf vom Hundert verzinst werden und eine jährliche Rente von 465.000 römischen Thalern (Scudi) oder 2,500.000 Francs ausmachen wird. Die Geistlichkeit „und Alle, welchen die Religion, die Gerechtigkeit und die gesellige Ordnung am Herzen liegt", werden dringend aufgefordert, sich bei dem Anlehen nach Kräften zu betheiligen. Die Sammlung der Einzeichnungen ist von Sr. Majestät allergnädigst genehmigt, und um dieselbe nach Möglichkeit zu fördern, ist sie unter die Fürsorge eines Ausschusses gestellt, der aus dem Weihbischof von Wien, als Präses, und aus den Mitgliedern: Dr. J. Kutschker, k. k. Hofburgpfarrer; Joseph Piller, Domcantor; Dr. Joseph Columbus, Domherr; Eduard Angerer, Ehrendomherr, und Georg Schwarz zusammengesetzt ist. Das päpstliche Anlehen besteht aus 50 Millionen Francs; dasselbe ist fünfperzentig und die Zinsen werden halbjährig am 1. April und 1. October in Francs zu beheben sein. In Wien geschieht die Einzahlung in der fürsterzbischöflichen Kanzlei und wird die Zahlung in Zwanzigfrankenstücken in Gold, in Fünffrankenstücken in Silber oder in österreichischen Banknoten, bei welchen der Franken mit 54 Neukreuzer berechnet wird, geleistet werden. Mit Berichtigung der fälligen Coupons der Rentenscheine (Schuldverschreibungen) sowie mit Besorgung aller weiteren Angelegenheiten dieses Anlehens ist für die österreichische Monarchie das k. k. priv. Großhandlungshaus Henikstein und Comp. in Wien betraut. Die Einzeichnung kann jetzt schon geschehen und dauert bis 15. Juni. Aufgelegt ist das Anlehen auch in Rom, Neapel, Paris, Brüssel, Amsterdam, London, Dublin, Warschau, Frankfurt a. M., München, Berlin, Luzern, Madrid und Lissabon.

Die Immediatcommission zur Reform der directen Steuern hat, wie die „Oest. Z." meldet, ihre Sitzungen geschlossen. Die wenigsten der vorgelegten Anträge sind unbedingt angenommen worden. Man wird probeweise mit der Catasterreform in Tirol und Niederösterreich, in jenem zumeist, nach der in den Vorlagen enthaltenen Weise beginnen. Die Erwerbsteuer erster Classe ist angenommen, die anderen Classen sind verworfen worden. In der Haus- und Zinssteuer sollen einige Erleichterungen eintreten. Die Frage der Quoten ist unentschieden geblieben.

Zur Hebung der Pferdezucht in Ungarn hat Frhr. Simon v. Sina auch für dieses Jahr den Betrag von 100 Stück Ducaten gespendet und dem Pester Wettrennverein zustellen lassen.

Auf die Petition des Gemeindeausschusses ist der Brünner Zeitung zufolge, vom Ministerium der Bescheid herabgelangt, daß die Verlegung der medicinisch-chirurgischen Akademie von Olmütz dermalen nicht beabsichtigt werde.

Samstag Abends brachten etwa 150 Mitglieder des akademischen Gesangvereins dem König Ludwig von Baiern ein Ständchen in der Weilburg bei Baden. Kaum hatte der Verein seine Aufstellung genommen und das erste Lied angestimmt, erschien der König, die Herren Erzherzoge Albrecht und Ludwig, so wie Frau Erzherzogin Hildegarde und deren Töchter. Es wurden dann die Vertreter des Vereins in den Saal berufen und König Ludwig sprach es wiederholt aus, wie sehr ihn diese Aufmerksamkeit von Seiten der Wiener Studenten freue. Zum Schluß wurde das „Deutsche Vaterland" gesungen. Bevor die Sängerschaar den Rückzug antrat, kam der Herr Erzherzog Albrecht in den Burghof herab und dankte dem Vereine in warmen Worten sowohl für die Freude, die er König Ludwig seinem Gaste bereitete, als auch für die Mitwirkung bei der Enthüllungsfeier des Karl-Monumentes.

Deutschland.

Das „Pr. Volksbl." schreibt aus Berlin: Dem Prof. Dr. Nitzsch, der bekanntlich am 16. Juni sein Jubiläum feiert, sollte von den Studirenden bei dieser Gelegenheit ein Fackelzug gebracht werden. Die Genehmigung dazu ist jedoch nicht erfolgt, weil der Polizei-Präsident sich außer Stand erklärt hat, bei der jetzigen Beschaffenheit des Berliner Pöbels die Garantie für die öffentliche Ruhe übernehmen zu können.

Die Großfürstin Helene geht von Berlin zum Gebrauch der Seebäder nach Nizza. Ihre k. Hoh. begiebt sich zunächst nach Wiesbaden und trifft daselbst mit Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter zusammen. In Wiesbaden werden die hohen Frauen vier Tage verweilen, worauf die Kaiserin-Mutter nach Stuttgart und Wildbad abreist und die Frau Großfürstin ihre Reise über Straßburg nach Nizza fortsetzt.

Als Zeugnisse für den Gegensatz, in welchem die diesseitige Anschauung der orientalischen Frage sich zu den Absichten Rußlands und Frankreichs befindet, erregen der gestrige und der heutige Leitartikel der Preußischen Zeitung hier vielseitig eine nicht geringe Aufmerksamkeit. Das ministerielle Blatt stellt zunächst die Thatsache fest, daß Rußland auch nach seiner Niederlage im Krimkrieg seine Pläne im Orient nicht aufgegeben habe, und weist dann auf die bedenkliche Erscheinung hin, daß von russischer Seite in das erschütterte Europa ein neuer Gährungsstoff geworfen werde, dessen Verarbeitung, falls Europa zu viel daran hätte, Rußland mit seinem immer dienstbereiten Alliirten Frankreich allein zu übernehmen sich bereit zeige. Zugleich wird aber die Erwartung ausgesprochen, daß von beiden Mächten der Inhalt der Verträge von 1856 nicht schon vergessen sein werde, woran sich im Weiteren der Nachweis knüpft, daß Rußlands Ansprüche auf ein Schutzrecht über die griechischen Unterthanen des Sultans vollständig beseitigt seien, und daß besonders auch Frankreich die Verpflichtung übernommen habe, jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Türkei als einen Kriegsfall zu betrachten. In ihrem heutigen Artikel hebt die Preußische Zeitung hervor, das Einverständniß zweier Großmächte sei noch kein Einverständniß Europa's, und schon die Forderung einer Untersuchung der Lage der Christen könne eine ernste Gefahr für die Pforte herbeiführen, indem sie sowohl die christliche, als die moslemitische Bevölkerung in Aufregung zu versetzen geeignet erscheine. — Die Neue Preußische Zeitung hebt es als sehr bezeichnend hervor, daß auch nicht Eines von den hiesigen Blättern seinen Lesern die wichtige Nachricht wiedergegeben habe, daß der Prinz-Regent sich zu den Präsidenten beider Häuser des Landtags über seine kriegsherrliche Stellung ausgesprochen hat. „Im Lande soll man davon aber möglichst wenig erfahren, und so wird die Nachricht verschwiegen." — In dem zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Vertrage über die beiderseitige Bahnverbindung bei Eydtkuhnen war die möglichste Beschleunigung der Anschlußbauten festgesetzt worden. Während Preußen seine Bauarbeiten nunmehr zu Ende geführt hat, sind die Arbeiten auf russischer Seite noch bedeutend im Rückstande. Hier macht es vielseitig ein nicht geringes Aufsehen, daß dieselben überhaupt schon seit längerer Zeit mit augenscheinlicher Lässigkeit betrieben werden.

Die schweren Beschuldigungen, welche der Abgeordnete Dr. v. Niegolewski gegen die Posener Polizei-Behörde und gegen andere höhere Civilbeamte im Abgeordnetenhause zu Berlin öffentlich vorgebracht hat, beschäftigen fast ausschließlich, schreibt man der „Fr. Pstz." aus Posen, das hiesige Publikum. Jedermann möchte wissen, ob es wahr ist, daß unsere Polizei im Namen eines von ihr fingirten polnischen Revolutions-Clubs mit dem Revolutionsclub in London correspondirt hat, um hinter dessen Pläne zu kommen und die Namen der hiesigen Eingeweihten kennen zu lernen und ob die von London übersandte Proclamation hier wirklich zu Provocationen benutzt worden ist. Da ohne Zweifel eine sorgfältige Untersuchung der ganzen Angelegenheit bevorsteht, so muß man sein Urtheil vorläufig noch zurückhalten. Vorläufig hat der von Niegolewski der Mitwissenschaft bezichtigte Regierungs-Präsident v. Mirbach den Interpellanten in der dortigen Zeitung der Unwahrhaftigkeit beschuldigt, indem er erklärt, von der ganzen fraglichen Angelegenheit erst durch die Interpellation Kenntniß erlangt zu haben.

Die Marmorbüste des Freiherrn von Stein, die der Wittwe Arndt's als Geschenk zugedacht ist, wurde von Berlin auf der Eisenbahn nach Bonn befördert. Der Werth dieses Kunstwerks wird auf 500 Thaler geschätzt.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Die Rede des Prinz-Regenten zum Schluß der Landtagssession ist in den hiesigen offiziellen Kreisen Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit gewesen. Man fand sie im Allgemeinen fest und würdig und war nur von der unverholenen Andeutung einer möglichen äußeren Gefahr überrascht, von der man annimmt, daß alle Welt sie als von Frankreich ausgehend deutet. In den Zeitungen hat die Besprechung der Rede bereits begonnen und würde vielleicht einen polemischeren Ton angenommen haben, wenn die französische Regierung nicht Andeutung gegeben hätte, als Herausfordernde zu vermeiden. — Aus Sicilien sind die Nachrichten nach wie vor, voller Widersprüche, und fest scheint nur der Fortschritt der Insurrection zu stehen. — Der „Courrier du Dimanche" meldet, daß Herr Thouvenel an den französische Gesandten in St. Petersburg eine Depesche geschickt habe, des Inhalts, daß Frankreich den Christen im Orient zwar auch seine Theilnahme schenke, aber mit den von Rußland vorgeschlagenen Mitteln, auf den Sultan einzuwirken, doch nicht so ganz einverstanden sein könne; der pariser Vertrag von 1856 zeige ganz klar, was die Mächte zu thun und was sie zu lassen hätten; derselbe untersagte ihnen ausdrücklich jede Einmischung in die innere Verwaltung des türkischen Reiches und in die Beziehungen des Sultans zu seinen Unterthanen. Wie die Sachen jetzt stehen ist an einen Congreß oder eine Conferenz zur Erledigung dieser Fragen kein Gedanke und von einer mit einer Untersuchungscommission bedrohenden Collectivvorstellung der Mächte an den Sultan keine Rede mehr, seit letzterer protestirt und erklärt hat, daß er die Lage seiner christlichen Unterthanen selbst untersuchen lassen werde. — Um dem Uebelstande abzuhelfen, welcher aus der Unsicherheit der eingehenden Berichte aus Neapel und Sicilien fließt, hat die Regierung beschlossen, zwei Dampfer zwischen Marseille und Palermo hin- und hergehen zu lassen, und da die besten Maschinen gewählt sind, so hofft man bald im Besitze von regelmäßigen zuverlässigen Nachrichten zu sein. Konsul Fleury ist von Herrn Brenier beauftragt worden, seine Berichte an die französische Regierung direkt abzusenden und ihm blos eine Abschrift zukommen zu lassen. Er wird seinerseits fortfahren, die Depeschen, die ihm Carafa und Villamarina mittheilen, hieher zu schicken. Eine Anzahl von französischen Handelsleuten, welche mit der Insel in Geschäftsbeziehungen stehen, hatten sich dem Vernehmen nach an Herrn Thouvenel gewandt, um von ihm die Veröffentlichung der an die Regierung gelangenden Depeschen zu verlangen. — Dem „Flotten-Moniteur" zufolge war die Dampfkorvette „Prony" am 21. Mai von Toulon nach Neapel mit Depeschen an den Contre-Admiral Jehenne abgegangen. — Das „Pays" kündigt an, daß der Marschall Vaillant erst am 20. Juni nach Frankreich zurückkehren wird. Wie es wissen will, bleibt der Marschall in Italien, um den letzten Vorbereitungen des jetzt einen Monat dauernden Abmarsches der französischen Truppen beizuwohnen. — Der „Moniteur" berichtet über die am 25. vom Kaiser abgehaltene Revue über 2 Jäger-, 2 Kürassier- und 2 Karabinier-Regimenter. Der Kaiser war vom Prinzen von Holstein be-

---

gungen sah. Zwei Verse aus dem Hexenchor in Macbeth:

> Double, double toil and trouble;
> Fire burn, and cauldron bubble,

bildeten die Inschrift über der Küche, und in der Mitte hing von der Decke der ursprüngliche Rost der Gesellschaft, eine ehrwürdige Reliquie, welche zwei Feuersbrünste überlebt hatte. Nach dem Essen, nachdem das Tischtuch weggenommen, nahm der Vorsitzende in einem Sessel Platz, der auf einer Estrade stand, hinter welcher die Wand mit den Insignien des Clubs und dem kleinen dreieckigen Hut verziert war, in welchem Garrick die Rolle des „Ranger" gespielt hatte.

Die schönsten Tage des Beefsteak-Clubs waren zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Damals zählte er unter seine Mitglieder den berühmten Schauspieler John Kemble, Kobb, von der ostindischen Compagnie, den Herzog von Clarence, Ferguson und den Herzog von Norfolk, alle durch Originalität und Witz ausgezeichnet. Daß in einer solchen Gesellschaft das gute Essen und der gute Wein nur die Würze des geistigen Genusses war, versteht sich von selbst. Unter die Berühmtheiten des Beefsteak-Clubs in seiner letzten Zeit gehörte der Capitän Morris. Er war 1745 geboren, überlebte aber die Mehrzahl der guten Gesellen, die er durch seinen frischen Humor, seine reiche Phantasie und seine poetischen Einfälle unterhalten hatte. Er war die Sonne der Tafel. Er ist der Verfasser einiger der beliebtesten englischen Balladen. Nestor des Gesanges, verglich er seine Muse mit dem fliegenden Fisch. „Wenn ihre Flügel trocken sind, kann sie keinen fröhlichen Aufschwung nehmen; aber um eine Bowle Punsch fliegt sie und taucht ein wie eine Schwalbe um einen See." Der Typus des ächten Cockney, zog er die Stadt dem Lande und den Schatten, welchen die Häuser in Pall-mall werfen, dem schönsten Sonnenschein in der freien Natur vor. In der letzten Zeit seines Lebens ließ er sich jedoch von den Reizen des von ihm früher verspotteten Landlebens gewinnen und zog sich nach Brockham zurück in eine Villa, welche ihm der Herzog von Norfolk geschenkt hatte. Er nahm von dem Club in Versen Abschied. Als Gast erschien er wieder 1835, und die Mitglieder verehrten ihm eine große silberne Punschbowle mit Inschriften. Obgleich damals 90 Jahre alt, hatte er doch von seiner Geistesfrische Nichts verloren. Er starb kurze Zeit darauf, und mit ihm erlosch der Ruhm des Clubs, von dem er eine der letzten Zierden gewesen war. Nur der Name ist von dieser berühmten Gesellschaft übrig geblieben, wo so viel Geist verausgabt worden ist, aber von dem Geist, der mit dem Duft der Punschbowle verraucht.

Ein Charakterzug der alten Clubs war, daß sie für alle Neigungen der menschlichen Natur eingerichtet waren. Wer aus der Provinz nach London kam, suchte sich einen Club, der für seinen Charakter und für seine Gemüthsstimmung paßte, ungefähr wie eine Schöne von Laden zu Laden geht um die Bänder zu finden, welche zu ihrem Teint am besten passen. War er ein Phlegmatiker, so begab er sich in den Humdrum-Club, in Ivy-Lane. Beim Eintreten in den Saal bot sich ihm ein feierlicher Anblick dar. Die Mitglieder beobachteten das tiefste Schweigen und jeder hatte eine Pfeife im Munde und einen Krug Bier in der Hand. So oft einer seine Pfeife auf den Tisch legte, erwartete man, daß er reden würde, und war schon neugierig auf die Orakelsprüche, die aus einem so ernsten Munde kommen müßten; „aber es geschah blos um zu spucken," sagt Goldsmith, der einmal in dem Club Gast gewesen war. Die lauten Lärm Liebenden traten in einen der Rattling-Clubs. Die starken Geister besuchten die Gesellschaft der Philosophen, wo Jedermann, der einen neuen Grund gegen die Religion mitbrachte, gegen ein Einlaßgeld von vier Pence, das in Punsch vertrunken ward, Zutritt fand. Mochte der Charakter eines Menschen noch so bizarr sein, so fand er doch in London Genossen, mit denen in Gemeinschaft er seiner vorherrschenden Manie nachleben konnte. Die Vogelliebhaber kamen einmal wöchentlich in einer kleinen Kneipe in Rosemary-Lane zusammen, dem Local des Bird-fanciers-Clubs. Die Tulpennarren fanden sich im Floristen-Club. Die Stutzer und Löwen jener Zeit besprachen sich über die neuesten Moden im Club der Beaus in einem Wirthshaus bei Coventgarden. Die Mürrischen und Zänkischen bildeten den Club der Murrköpfe (Surly-Club) nicht weit von Billingsgate-Dock. Dort raisonnirten sie gegen Alles und schimpften sich gegenseitig mit wilder Freude aus. Die Wucherer suchten die Gesellschaft ihresgleichen auf im Split-farthing-Club, dem Club der Pfennigfuchser. Der von Pope unsterblich gemachte Hopkins war Mitglied dieses Vereins, der seine Sitzungen in einem finstern Zimmer hielt, um Oel und Licht zu ersparen. Handelsleute, die Unglück gehabt hatten, trösteten sich im Unfortunate-Club, der seine Sitzungen unter dem Schilde Tumble-down Dick (Kippelrichard) in der Münze hielt. Ein einfacher Bankerott rechtfertigte schon den Anspruch aufgenommen zu werden; aber einen betrügerischen Bankerott zog man vor. Die Bettler kamen in Beggars-Club zusammen, eine Art Wunderhof, wo die Blinden wieder die Sehkraft und die Stummen die Sprache erlangten. Selbst die Diebe blieben im Associationstrieb nicht zurück und hielten ihre abendlichen Clubsitzungen im halben Mond bei Old Baily. Die Marktweiber trafen sich im Flatcap-Club, der eine Zeitlang das Rendezvous der Pflastertreter und der flotten jungen Leute war. Sie machten den Damen von der Halle mit Grog und großen Krügen Porter den Hof. So konnte jeder einen Kreis finden, der mit seinem Geschmack, seinen Lebensgewohnheiten und Neigungen im Einklang stand.

gleitet, und in dem zahlreichen Stabe bemerkte man die Obersten Schuwaloff, Graf Löwenthal und Claremont, Militär-Attachés der Gesandtschaften von Rußland, Oesterreich und England. Der kaiserliche Prinz auf einem Ponny und die Kaiserin, in offener Kalesche, wohnten der Revue an. Der „Moniteur" publizirt ferner einen Bericht des Kriegsministers an den Kaiser über einige Aenderungen in der Organisation der kaiserlichen Kavallerieschule zu Saumur. Ein Circular des Kriegsministers vom 15. Mai zeigt den Corps-Kommandanten u. s. w. an, daß künftighin auch Leute, die nicht gedient haben, sich für die Garde anwerben lassen können, aber nicht für weniger als sieben Jahre. — Der Kaiser wird Paris am 5. Juni verlassen, um aufs Land zu gehen. — Man erzählt sich in politischen Kreisen von einer Vereinbarung, welche zwischen Frankreich, Rußland und Persien getroffen worden sein soll.

Der Cassationshof ist dem Wunsche des Justizministers nachgekommen und hat das Urtheil des Appellhofes in Sachen des Bischofs von Orleans und der Familie Rousseau „im Interesse des Gesetzes" annullirt und dadurch erklärt, daß das bestehende Diffamations-Gesetz auch auf die Diffamation der Verstorbenen anwendbar sei.

Nächster Tage wird bei Dentu eine Broschüre mit dem Titel erscheinen: Construction d'une jetée à travers la Manche. (Herstellung eines Dammes durch den Canal.) Früher war einmal von einer Brücke die Rede. Auf einem Damme würden natürlich die französischen Truppen nöthigenfalls noch bequemer nach England kommen, als auf einer Flotte. Bleibt er auch ein Luftgebilde, so erschreckt man doch hier gern die Engländer mit solchen Gespenstern.

Großbritannien.

London, 26. Mai. An der Rede, mit welcher Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen die Session des Landtags geschlossen hat, rühmt die ministerielle „Morning-Post" besonders den beruhigenden Ton und die klare Fassung. „Saturday Review" und „Economist" besprechen die Wiederanregung der orientalischen Frage, halten sie jedoch, trotzdem daß sie nicht den geringsten Zweifel über ein geheimes Einverständniß zwischen Rußland und Frankreich hegen, für wenig gefährlich, wenn nur England, Preußen und Oesterreich fest zusammenhalten wollten. — Lord John Russel hatte von einem Arbeiter-Meeting in Glasgow eine Dankadresse für seine Bemühungen um die Freiheit des Landes und seine für Italien offen an den Tag gelegten Sympathieen votirt bekommen. Er dankt dem Meeting durch seinen Secretär für diese Anerkennung seiner Bestrebungen und versichert, daß er bei aller Rücksicht auf Englands internationale Verpflichtungen den Gefühlen, die jeder Engländer für die Freiheit im Herzen trage, nie untreu werden könne. — Nach dem „Globe" ist Dr. Villiers, dermalen Bischof von Carlisle, zum Bischof von Durham, an Stelle Dr. Longley's, ausersehen. — Die Zeichnungen für die Industrie-Ausstellung des J. 1862 betragen jetzt schon 269,700 Pfd., also 19,700 Pfd. mehr als ursprünglich gefordert wurde, um einen Garantiefonds zu bilden. Das Ausstellungsgebäude soll in Kensington aufgebaut werden, ganz nahe jenem Theile des Hyde-Parks, wo der Krystallpalast im Jahre 1851 stand.

Das Plymouth-Journal erzählt, Prinz Alfred, gegenwärtig im 16. Jahre seines Alters, scheint als See-Cadet auf seinem Schiffe ein recht frisches Leben zu führen. Vor Kurzem gerieth er mit einem seiner Cameraden, einem jungen Gordon, an einander und erhielt von diesem ganz gehörige Hiebe. Als irgend Jemand dem Capitän Tarleton den Vorfall hinterbrachte sagte dieser: „Bleiben Sie mir doch ums Himmels willen mit solchen Geschichten vom Leibe! Ich hätte viel zu thun, wenn ich mich um all dergleichen Zeug kümmern wollte. Kann der Prinz seine Zunge nicht im Zaume halten, so kann es ihm nichts schaden, wenn er es so bald wie möglich lernt."

Belgien.

Die große Kunstausstellung in **Brüssel** wird nach Beschluß der leitenden Kommission am 15. August eröffnet und am 15. October geschlossen. Die Kunstwerke zur Ausstellung werden bis zum 20. Juli angenommen, nach diesen Tagen ohne besondere Uebereinkunft nicht mehr.

Spanien.

Die **Thronrede** der Königin Isabella bei Eröffnung der **Cortes** lautete im wesentlichen: Die Nation hat während des Krieges ein herrliches Schauspiel geboten und dieser Krieg hat zu einem ruhmvolen Frieden geführt. Der Friedensvertrag ersetzt dem Staatsschatz möglichst die gemachten Auslagen und entschädigt die Nation für ihre zahlreichen Opfer. Spanien steht mit allen Mächten in freundlichen Beziehungen. Die Uebereinkunft mit **Rom** beruhigt die Gewissen und begünstigt den Fortschritt. Der Papst hat unter den gegenwärtigen Verhältnissen Beweise der Anhänglichkeit von der Königin und der Nation erhalten. Die Cortes werden Mittheilung erhalten vom Vertrag mit Mexico, dessen Unglück Spanien bedauert. Ihre Majestät beklagt den verbrecherischen carlistischen Anschlag, nachdem aber einmal die Gefahr vorüber war, durfte sie den Eingebungen ihres Herzens folgen und hat eine allgemeine Begnadigung erlassen. Die Kammern werden sich bald mit Prüfung des Staatsvoranschlags für 1861, der bereits angekündigten Verwaltungs- und anderer Gesetze beschäftigen, die den öffentlichen Dienst in verschiedenen Verwaltungszweigen regeln sollen. Die Königin erinnert zum Schlusse daran, daß Spanien durch seine vielen Opfer die heiligsten Rechte auf ihre Liebe hat, sie zählt darauf, daß die Eintracht der Nation die Dauerhaftigkeit des Thrones und das Glück des Vaterlandes sicherstellen würde.

Wie aus **Madrid** vom 23. d. gemeldet wird, ist Chabli in Tetuan angekommen, die Gefangenen mit sich führend. Man meldet, der Kalif werde heute den vom Kaiser unterzeichneten Vertrag erhalten. Der Vertrag, welcher morgen in Tetuan anlangen wird, soll augenblicklich nach Madrid gesandt werden. Der Kalif verlangt, daß ihm die maurischen Gefangenen übergeben werden.

Martinez de la Rosa ist zum Kammer-Präsidenten erwählt worden, mit 180 Stimmen gegen 27. Die reinen Progressisten und die Minorität der Moderirten enthielten sich der Abstimmung. — Die Ratification des **Friedens-Vertrages** durch den Kaiser von Marocco ist in Tetuan angekommen.

Italien.

Am 2. d. wurde in **Turin** die Verhandlung über **Savoyen** und **Nizza** in der Deputirtenkammer eröffnet; fast alle Deputirten waren zugegen. Man bemerkte einen ungeheuren Zufluß auf den Tribunen. Der toscanische Deputirte Mazzei beantragte, daß die Frage wegen der großen Aufregung der Gemüther auf die nächste Session verschoben werde. Dieser Antrag fand keine Unterstützung. Die savoyischen Deputirten Raplat und Louaraz sprachen sich für den Anschluß aus, unbeschadet aller Sympathieen Savoyens für Sardinien. Herr Louaraz fürchtet, es würden gesetzliche Schwierigkeiten bei dem raschen Uebergange von der sardinischen zur französischen Gesetzgebung vorfallen. Herr Montezemolo, nizzardischer Deputirter, erklärt, er sei bereit, um der dauerhaften Allianz willen den Vertrag anzunehmen, aber es widerstreite seinem Gefühle, daß auch rein italienische Gebiete hergegeben werden sollen, und er werde deßhalb nicht mitstimmen. Herr **Guerrazzi** bemüht sich, nachzuweisen, der Vertrag sei keine Folge der Nothwendigkeit; er glaube, daß dieser Vertrag nicht im Verhältnisse zum Besitze von Mittel-Italien stehe; die Italiener müßten sich vorbereiten, allein vorwärts zu gehen und ohne Hülfe des Auslandes. Der Redner stimmt gegen den Vertrag. Herr **Carutti** vertheidigt den Vertrag und weis't nach, daß die Allianz mit Frankreich nothwendig sei; die Gefahren Savoyens und Nizza's seien schon sehr alt: „Als Emanuel Philibert seine Hauptstadt diesseits der Alpen verlegte, legte er den Grundstein zu dem Werke, das wir vollenden. Seit jener Zeit war das Bestreben des Hauses Savoyen, sich in Italien zu vergrößern, und Frankreich dehnte sich gegen Savoyen und Nizza zu aus. Indem Frankreich uns zu Hülfe eilte, konnte es nicht auch seinen Ueberlieferungen untreu werden. Man hätte vielleicht die Abtretung vermeiden gekonnt, wenn man sich an die Uebereinkunft von Villafranca gehalten haben würde; aber wir mußten dann unserer ruhmreichen Politik für immer entsagen. Sardinien hat seine Aufgabe erfüllt, indem es sich von Nizza und Savoyen trennte. **Sardinien existirt nicht mehr**, und **Italien** ist es, das aus dessen Asche entsteht. Wir haben viele Feinde im Auslande und unter uns, und diese Feinde sind unsere Leidenschaften. Wir haben noch große Schwierigkeiten zu überwinden, und Unerwartetes wird vielleicht Europa überraschen. Vertrauen wir auf unsern Stern!" (Beifall) Ratazzi sucht zu beweisen, die Abtretung Savoyens und Niza's schwäche das Königreich nach innen und nach außen. Er sagt, die Kammer habe nicht mehr die Freiheit, den Vertrag zurückzuweisen, aber man müsse sich der Abstimmung enthalten. Das sei Pflicht. Graf **Cavour** (dessen Rede wir schon gestern in einem kürzeren telegraphischen Auszuge mitgetheilt) gibt zu, daß das Opfer zweier Provinzen schmerzlich ist. Der Staat sei geschwächt nach Nizza hin, aber die Alpenpässe bleiben ihm. Die Politik der italienischen Unabhängigkeit habe den Vertrag nothwendig gemacht. Seit 1848 sei eine Allianzen-Politik unentbehrlich. Der Kaiser habe die größte Sympathie für Italien beweisen; man habe sich an Frankreich angeschlossen, und die Lage Italiens gestatte nicht, von dieser Bahn abzuweichen. Oesterreich habe die Annexion nicht angenommen, und Italien sei von allen Seiten bedroht. Der Papst habe die Eröffnungen Sardiniens zurückgewiesen und predige den Kreuzzug gegen den Italianismus. Ueberall zeigen sich ernstliche Kriegsgefahren, die Rüstungen seien ein Beweis dafür. Sardinien könne seine Politik **nicht** modificiren; der Vertrag sei nothwendig, um die französische Allianz zu erhalten. Nicht alle Parteien in Frankreich seien günstig gestimmt für Italien; man müsse sie durch Abtretung Savoyens und Nizza's zufrieden stellen; sonst könne der Kaiser seine Sympathie nicht fortsetzen. Seit langer Zeit sprächen Nizza und Savoyen französische Tendenzen aus. Nizza sei nicht italienisch. — Cavour erklärte am Schluß, für die Loskaufung Venedigs werde er keine Handbreit Landes abtreten." (Beifall.)

Einem allgemein verbreiteten Gerücht zufolge, soll eine große Anzahl von Priestern, man spricht von mehr als 200, die Absicht haben, aus **Piemont** und den ihm annexirten Provinzen auszuwandern und in Mantua und **Verona** einen Zufluchtsort zu suchen, bis der Papst über ihre anderwärtige Verwendung entschieden hat. Diesem Schritte, welchem sich mehrere Bischöfe und Domherren angeschlossen haben sollen, würde ein Aufruf an die piemontesische Geistlichkeit nachfolgen, in welchem dieselbe aufgefordert wird, jede Gemeinschaft mit einer excommunicirten Regierung zu meiden und durch Wort und That für die Kirche zu wirken.

Aus **Florenz** wird dem „Corriere Mercantile" von dem leitenden Subscriptions-Ausschusse für den Ehrendegen, welcher, wie erwähnt, dem Kaiser der Franzosen im Namen der Römer überreicht worden, folgender Brief zur Veröffentlichung mitgetheilt: Pallast der Tuilerien, 20. April 1860. Meine Herren! Mit Vergnügen nehme ich den Degen an, den Sie mir in Ihrem Namen, so wie im Namen Ihrer römischen Mitbürger in Veranlassung des italienischen Krieges überreicht haben. Diese aus eigenem Antriebe erfolgte Kundgebung Ihrer Gefühle mußte mich um so tiefer rühren als die Regierung des **heiligen Vaters** ihre **Zustimmung** dazu ertheilt hatte. Empfangen Sie daher meinen aufrichtigsten Dank und seien Sie, ich bitte darum, meine Dolmetscher, bei denjenigen, welche sich Ihrem Vorhaben anzuschließen die Freundlichkeit hatten. Seien Sie, meine Herren, vollkommen von meiner aufrichtigen Hochachtung überzeugt.

Napoleon.

Schweden.

Am 22. d. wurde die Session des 16. ordentlichen Storthings im Auftrage Sr. Maj. des Königs durch den Staatsrath Petersen geschlossen. Die Thronrede soll, ungeachtet der heftigen Reibungen zwischen Schweden und Norwegen, ziemlich farblos gehalten sein.

Rußland.

Die Petersburger Polizeizeitung enthält folgende Aufklärung über einen Vorfall, der vor nicht langer Zeit viel von sich sprechen machte. Am 18. März nach Mitternacht begaben sich der Fähnrich Baron Wrede, der Fürst Wittgenstein (welcher eben das Pagencorps verlassen), der Collegien-Registrator Raisky und der Bürger Fedotoff in einen öffentlichen Billardsaal zu Katharinenhoff. Sie hatten den Abend im Vauxhall verbracht und waren in heiterer Stimmung. Fedotoff schlug vor, daß, wer in einer Partie gar keinen Ball mache, von den Anderen **geprellt** werden sollte, und die „Motion" ward sofort mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. Der erste, den das Loos traf, war Baron Wrede. Willig legte er sich auf die Arme der Anderen und ward mehrmals in die Höhe geschnellt. Zuletzt fuhr ihm sein Säbel aus der Scheide in den Bauch und tödtete ihn.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 28. Mai. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.65, $4^{1}/_{2}$perz. 96.50—. Staatsbahn 511. Credit-Mobilier 668. Lombarden 502. — Günstig ausgelegte Gerüchte bewirkten eine feste Haltung.

London, 26. Mai. Consols $95^{1}/_{8}$. — Wien 13.65. Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 21.223.290 Pf. St.: Metallvorrath: 15.844.165 Pf. St.

Krakauer Cours am 30. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 343 verlangt, 337 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler $74^{3}/_{4}$ verlangt, 74 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 134 verlangt, $132^{1}/_{2}$ bez. — Russische Imperials fl. 10.90— verl., 10.78 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.75 verlangt, 10.62 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.25 verl., 6.18 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.33 verl., 6.25 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. $101^{1}/_{4}$ verl., $100^{3}/_{4}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung $87^{1}/_{2}$ verlangt, $86^{3}/_{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung $72^{1}/_{4}$ verlangt, $71^{1}/_{2}$ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung $79^{3}/_{8}$ verl., $78^{1}/_{2}$ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 123 verl., 126 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Mai, Abends. (H. N.) Das Insurrections-Comité hat eine Adresse erlassen, worin es **Sardinien** auffordert, die Regierung zu übernehmen.

Paris, 29. Mai. Hiesige Abendblätter bringen ein Telegramm aus Neapel vom 27. Mai, nach welchem Garibaldi zurückgeworfen wurde. Nach anderen Depeschen aus Neapel vom 28. Mai wäre Garibaldi in **Palermo** eingerückt; die Truppen vertheidigen die Forts, die Flotte bombardirt die Stadt. Der Kampf soll bereits 12 Stunden dauern. Die Pariser Blätter fügen bei, man wisse nichts Zuverlässiges.

Antibes, 27. Mai. (Ind.) Die Bevölkerung der Grafschaft Nizza protestirt gegen die Ueberlassung der Communen Tende und Briga an Piemont, trotz der Ergebnisse der allgemeinen Abstimmung. Die Adressen, welche man deshalb an den Kaiser entworfen hat, bedecken sich mit Unterschriften.

Neapel, 28. Mai. (Oest. Ztg.) Gegenseitige Enttäuschung. Die sicilianischen Banden verlassen die Truppen Garibaldi's, welche am 26. neuerdings bei Piana geschlagen wurden, viele Todte und Gefangene auf dem Platze ließen und eine Kanone verloren. Sie sind in voller Auflösung begriffen und bis über Corleone hinaus verfolgt worden. Die Provinzen sind ruhig. Niedergeschlagenheit.

Turin, 28. Mai. In der Kammersitzung vom 26. tadelte Ratazzi das Ministerium wegen des Abtretungsvertrages aufs Heftigste und bemerkte: die Abtretung werde einen verhängnißvollen Keim für die Zukunft zurücklassen. Das Prinzip der Nationalität sei vernichtet und Piemont militärisch schwächer als vor dem Feldzuge. Der Syndikus von Genua, ein Schwager des Erzbischofs Corsi, soll seine Entlassung eingereicht haben.

Turin, 29. Mai. Die Kammer hat den Vertrag über die Abtretung Savoyen's und Nizza's mit 929 gegen 33 Stimmen **genehmigt**, 23 Kammermitglieder haben sich der Abstimmung enthalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr **A. Boczek**.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 30. Mai 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Ludwig Jendrzejowicz, von Oświęcim. Br. Ladislaus Lewartowski, von Zimnawoda. Karl Haas, von Wadowic. Eustach Dobiecki, von Polen. Stanislaus Lubkowski, von Galizien. Marzel Łęgowski, von Rzeszów. Joseph Wolfram, von Sutkow.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Theodor Grf. Potocki, nach Prag. Wlodimir Maadl, nach Wien. Xaver Wislocki, nach Ilkowice. Ignatz Skrzyński, nach Bochocze. Ladislaus Halubowicz, nach Warschau. Xaver Skrzyński, nach Kroscianki.

Der Lügenclub verdankte seinen Ursprung dem geistreichen und witzigen Sir Harry Blunt, der vorzüglich berühmt war durch die Kunst, mit der er seine Erzählungen zu brodiren wußte. Er empfing eines Tages in London Fremde, welche die Sitten und Eigenthümlichkeiten der Stadt kennen lernen wollten. Er nahm sie mit nach Bell Tavern in Westminster, wo sie zu Mittag aßen. Bei Tisch wetteiferten die Gäste unter einander, die Gesellschaft durch Erzählung der außerordentlichsten und fabelhaftesten Abenteuer zu unterhalten. Dieser Abend gefiel Sir Harry Blunt so, daß er beschloß einen Club nach diesem Muster zu gründen. Die erste Regel war, daß jeder, der zwischen sechs und zehn Uhr Abends ein wahres Wort sprach, zwei Flaschen Wein nach Wahl des Präsidenten bezahlen mußte. Die Candidaten mußten sich einer Prüfung unterwerfen: es galt nicht blos zu lügen, sondern auch mit Kunst zu lügen. Eine zu unwahrscheinliche oder grob zusammengefädelte Dichtung wurde einer wahren Sache gleichgestellt und erhielt dieselbe Censur. Der Vorsitzende trug eine blaue Mütze und eine rothe Feder; wenn aber eins der Mitglieder des Clubs in der Sitzung den Präsidenten im kühnen und ausgezeichneten Lügen übertraf, so überließ der Letztere sofort dem Sieger den Sitz und die Auszeichnungen seiner Würde.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

** In **Triest** wurden unlängst mehr als ein Dutzend Fäßchen in Beschlag genommen, die als Kupfer deklarirt waren, jedoch lauter Neukreuzer enthielten, welche trotz des bestehenden Verbotes nach dem Venetianischen gebracht werden sollten.

** Pommer'schen Blättern zufolge ist jüngst in der Colonie Zimmermannshorst bei **Stargard** ein Kind geboren worden, welches ganz wohlgebildet ist, aber nur — neun Zoll mißt. Als Seitenstück dazu läßt sich jetzt in Stettin ein 20 Jahre altes Fräulein Hippolyta für Geld sehen, dessen „herkulisch schöner Körper bei schönstem Ebenmaß" 600 Pfund wiegt.

** Vor zwei Monaten entwarfen einige Beamte in **Rom** den Plan einer Subscription unter ihren Collegen; es sollte ein jeder sechs Monate lang den zehnten Theil seines Gehaltes abtreten, um die öffentliche Wohlthätigkeit zu unterstützen, und den Armen Beschäftigung zu geben, die in der gegenwärtigen trüben Zeit keine Arbeit haben. Der Plan wurde dem h. Vater vorgelegt, der ein Rescript zur Aufmunterung beisetzte. Der Erfolg entsprach den Erwartungen. Die Minister stellten sich an die Spitze und unterschrieben für sich beträchtliche monatliche Abzüge, die meisten Beamten ebenso im Verhältniß zu ihrer Einnahme, so daß die öffentliche Wohlthätigkeit, die von dem bedrängten Staatsschatze keine großen Zuschüsse erwarten konnte, von der Subscription, die sowohl ihren Urhebern als Theilnehmern zu hoher Ehre gereicht, wesentlich unterstützt wird.

** Laut **statistischen Angaben** der Polizei passiren binnen 24 Stunden über 700.000 Personen die City von **London**, davon bloß gegen 49.000 Personen in den Nachtstunden, d. h. zwischen 11 Uhr und 7 Uhr Morgens.

** Amerika hat noch nie so viel Tabak ausgeführt, wie im Jahre 1859, wo sich der Export auf fast 22 Millionen Dollars belief, da sonst in den letzten 12 Jahren die Ausfuhr durchschnittlich etwas über 11 Millionen betrug. Fast drei Viertel der Ausfuhr gingen nach England, Frankreich, Bremen und Holland.

** Man nimmt an, daß die Summen, welche jährlich in England gelegentlich des **Derby-Rennens** verwettet werden, sich auf mindestens 1,000.000 L. belaufen.

** Den 10. Mai wurde die Stadt **Belfort** im Elsaß, wie das dortige Journal erzählt, von so massenhaften Schwärmen von **Maikäfern** überfallen, daß man sich ihrer kaum erwehren konnte.

Kunst und Wissenschaft.

** Vor mehreren Jahren war in den Zeitungen zu lesen, daß der Bassist Carl **Formes** in Hamburg der kleinen **Goßmann** einen Thaler aus der Hand geschossen habe. Eine noch gewagtere Probe seiner Unfehlbarkeit legte Herr **Formes** dieser Tage in Königsberg ab, indem er mit einer Pistole der Sängerin Fräul. **Holm** ein Fünfsilbergroschenstück zwischen den Fingern herausschoß.

** In Schiller's Todeswoche, vom 7. bis 12. Mai, fand in **Weimar** die erste Conferenz der Verwaltungsräthe der deutschen Schillerstiftung statt. Sie war beschickt: vom Vororte Weimar durch die Herren: General-Intendant Dr. Dingelstedt und Verlagsbuchhändler Voigt, sowie deren Stellvertreter, Herren Hof-Kapellmeister Dr. Liszt und Oberbürgermeister Bock; von den Zweigstiftungen: Dresden, Herr Dr. Gutzkow; Frankfurt a. M., Herr Advokat Dr. Braunfels; München, Herr Dr. Ernst Förster. Die Ergebnisse der Berathung werden den Vorständen der Zweigstiftungen demnächst ausführlich mitgetheilt werden.

** Am 21. Mai hielten die **Münchener** Künstler ihr alljährliches **Maifest** bei Hesellohe an der Menterschwaig. Wohl an 10.000 bis 12.000 Menschen hatten sich auf dem Festplatze versammelt. Der Ertrag des Festes war für das Arndt-Denkmal bestimmt und muß ein beträchtlicher gewesen sein.

** Signora **Ristori** wäre in **Paris** fast ein Opfer des Todes geworden. Sie hatte sich eine Medizin bereiten lassen, in welche fünfzehn Tropfen Laudanum kommen sollten; der Apotheker nahm aber aus Versehen mehr als das Dreifache. Die berühmte Künstlerin empfand bald die Wirkungen des Giftes und zwar so sehr, daß man sich einige Zeit den ernstlichsten Besorgnissen hingab. Signora **Ristori** ist jedoch in diesem Augenblicke außer aller Gefahr und wird ihre Vorstellungen, die durch den erwähnten Vorfall unterbrochen wurden, bald wieder fortsetzen.

** Unter dem Titel „Phalange artistique belge" hat sich in **Brüssel** ein Orchester gebildet, welches, aus den tüchtigsten Instrumentisten zusammengesetzt, in den Hauptstädten Europa's Harmonie-Concerte geben will. An der Spitze dieses Orchesters steht ein Herr **Golle**, einer der **berühmtesten** Klarinettisten Belgiens.

** In **Paris** ist der deutsche Tondichter Dr. **Heinrich Marschner** mit seiner Frau angekommen und wurde von den musikalischen Notabilitäten daselbst mit viel Auszeichnung aufgenommen.

** Ein **Londoner Journalist**, der eine alte Frau eine erstarrte Schlange (a frozen snake) genannt hatte, wurde zu einer Geldstrafe verurtheilt, weil dies die beleidigende Vermuthung unterstellte, daß sie beim Erwachen beißen werde.

** Der ordentliche Professor der Astronomie und Direktor der Universitäts-Sternwarte in **Dorpat**, wirklicher Staatsrath Ritter Dr. **Mädler**, ist durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 23. März auf 29 Tage außer den Sommer-Ferien nach Spanien „abkommandirt" worden, um die am 18. Juli stattfindende allgemeine Sonnenfinsterniß in Vittoria beobachten zu können. Gleichzeitig wurde ihm eine Reisesumme von 1250 Silber-Rub. aus dem Reichsschatze bewilligt.

Amtsblatt.

Kundmachung (1711. 3)

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit h. Erlasse vom 29. März l. J. Z. 9937 einvernehmlich mit dem k. k. Finanzministerium der bestehenden Privat-Ueberfuhr über den Przemsza-Fluß, bei Jeleń Krakauer Kreises den Bezug folgender Mauthgebühren auf die Dauer von 5 Jahren bewilligt:

	in österr. Währ. kr.
Für eine Person	1
„ ein Pferd	3 5/10
„ einen Ochsen oder eine Kuh	3
„ Kälber, Schafen, Ziegen und Borstenvieh pr. Stück	1
„ einen einspänigen Wagen	10
„ zwei „ „	13
„ drei „ „	17
„ vier „ „	20

Die bei den Aerarial-Mauthen geltenden gesetzlichen Gebührenbefreiungen finden rücksichtlich der österreichischen Unterthanen auch auf diese Ueberfuhr ihre Anwendung.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 9. Mai 1860.

N. 19293. **Konkurs-Kundmachung.** (1714. 3)

Zur Besetzung der neu systemisirten technischen Lehrerstelle an der, mit der Hauptschule in Verbindung stehenden zweiklassigen Unterrealschule in Stanisławów wird die Concurrenz bis Ende Juni 1860 ausgeschrieben.

Bewerber um diese mit dem Gehalte von fünfhundert fünfundzwanzig Gulden ö. W. verbundenen Lehrerstelle, haben ihre Competenzgesuche mit den Nachweisungen über Alter, Stand, Religion, zurückgelegten Studien, Sprachkenntnisse, Moralität und die etwa im Lehramte geleisteten Dienste, dann mit dem Zeugnisse über die mit gutem Erfolge abgelegte Befähigungsprüfung für die technische Lehrerstelle an, mit Hauptschulen in Verbindung stehenden Unterrealschulen innerhalb der Concursfrist, wenn sie bereits in Dienste stehen, im Wege der vorgesetzten Behörde bei der k. k. Statthalterei in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 4. Mai 1860.

N. 761. **Edict.** (1727. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Kolbuszów als Gericht wird kundgemacht, daß die Herrschaft Kolbuszów das Ansuchen um Amortisirung der, dem Josef Tworkowski erfolgten Abquittirung rücksichtlich Bestättigung ddto. 25. September 1825 über das im Namen der Herrschaft erlegte Vadium von 100 fl. 6 kr. CM. anläßlich der von Seite des hohen Aerars vorgenommenen Verpachtung zu Kolbuszower Propination gebeten habe, weil diese Empfangsbestättigung in Verlust gerathen ist.

Es wird nunmehr Jedermann welcher hierauf Ansprüche zu machen gedenket, aufgefordert, diese Empfangsbestättigung binnen Einer Jahresfrist und 6 Wochen hiergerichts zu produciren und seine vermeintlichen Rechte hierauf und das erlegte Vadium pr. 100 fl. 6 kr. CM. um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist, diese Urkunde für null und nichtig erklärt werden würde.

Kolbuszów, am 14. Mai 1860.

N. 10039. **Concursausschreibung.** (1744. 2–3)

Bei dem k. k. Hauptzoll- und Gefällen-Oberamte in Krakau ist die Oberamts-Officialsstelle mit dem Gehalte ährlicher 945 fl. zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche mit der Nachweisung des Alters, Standes und Religionsbekenntnisses, der zurückgelegten Studien und theoretischen Prüfungen, dann der Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren, der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Fähigkeit zum Erlage der Dienst-Caution im einjährigen Gehaltsbetrage, und unter Angabe des Umstandes, ob und in welchem Grade sie mit Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, binnen vier Wochen bei dem k. k. Grenzinspector und Oberamts-Director in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 20. Mai 1860.

N. 9688. **Concurskundmachung.** (1743. 2–3)

Zu besetzen sind:

Die Kontrollorsstelle bei den Sammlungskassen in Rzeszów und Neu-Sandez in der X. Diätenclasse, beide mit dem Gehalte jährlicher 840 fl. dem Bezuge eines 10% Quartiergeldes und der Verbindlichkeit zum Cautionserlage.

Die Gesuche sind, insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft und der Kenntniß der polnischen Sprache binnen vier Wochen bei den Finanz-Bezirks-Directionen in Rzeszów und Neu-Sandez einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 18. Mai 1860.

Z. 3236. **Concurs-Ausschreibung.** (1741. 2–3)

Im galizischen Postdirectionsbezirke ist eine Accessisten-Stelle letzter Classe mit dem Jahresgehalte von 315 fl. gegen Cautionsleistung von 400 fl. zu besetzen.

Die Gesuche sind unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse binnen drei Wochen bei der k. k. Post-Direction in Lemberg einzubringen.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 18. Mai 1860.

N. 109. pr. **Concursausschreibung.** (1742. 2–3)

Zur provisorischen Besetzung der bei diesem Magistrate in Erledigung gekommenen mit dem Gehalte jährlicher 262 fl. 50 kr. ö. W. verbundenen Accessistenstelle wird der Concurs bis Ende Juni l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diese Dienstesstelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, der zurückgelegten Studien und der vollkommenen Kenntniß der deutschen und der polnischen Sprache, innerhalb der Concursfrist, durch ihre vorgesetzte Behörde und falls sie nicht angestellt sind, durch das betreffende Bezirksamt bei dem Magistrats-Vorstande zu überreichen und anzugeben, ob sie mit einem Magistratsbeamten verwandt oder verschwägert sind.

Vom Magistrats-Präsidium.

Krakau, am 25. Mai 1860.

Kundmachung. (1755. 1–2)

Die Erzherzogliche Bräuhaus-Verwaltung in

SAYBUSCH

hat sich die Ueberzeugung verschaft, daß mehrere Krakauer Bierwirthe, fremde bereits schlecht gewordene Biere, — als Saybuscher ausverkaufen. Dem zufolge sieht sich die obzitirte Verwaltung veranlaßt, das geherte P. T. Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß die

echten Saybuscher Biere

nur in denjenigen Bierhallen, Gärten und Spezereihandlungen, welche zu die Ende mit eigens gedruckten und mit dem E.-Hrzgl. Siegel versehenen Bieranzeigen, welche entweder auf Außenseite der Eingänge oder im Locale selbst zur Einsicht angeschlagen erscheinen, betheilt sind, ausverkauft werden.

Kundmachung (1725. 2–3)



der kais. königl. privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Es wird beabsichtiget in der Strecke Krakau—Bochnia drei Holzbrücken in

definitive Brücken aus Stein-Materiale

umzubauen, und diese Herstellungen im Offertwege hintanzugeben ohne sich jedoch an den Mindestbot zu binden.

Die approximative Kosten betragen:

für das Object Prof. Nr. 62/3	3939 fl. 51 kr.
„ „ „ 77/8	1522 fl. 40 kr.
„ „ „ 232/3	5213 fl. 70 kr.
Zusammen	10675 fl. 61 kr. ö.W.

Pläne, Preistabelle, Ueberschläge und Bedingnisse können bei der Betriebsleitung in Krakau eingesehen werden. Die Offerte, welche

bis 9. Juni l. J. Mittags,

mit der Aufschrift:

„Anbot zur Herstellung der Objecte Prof. Nr. 62/3, 77/8 und 232/3"

bei der Centralleitung in Wien, Stadt, am Heidenschuß

einzusenden sind, müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Preis-Tabelle, die Pläne und Bedingnisse eingesehen, unterfertigt und wohl verstanden habe; ferner müssen die Nachlässe an den Einheitspreisen in Percenten deutlich ausgedrückt werden. Ueberdieß muß die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen nachgewiesen werden.

Dem Offerte ist ferner ein Vadium von 5% in Barem oder in börsenmäßigen Effecten nach dem Curswerthe des vorangehenden Tages berechnet, oder ein dießfälliger Erlagschein unserer Sammlungs-Cassa in Krakau beizulegen.

Wien, am 18. Mai 1860.

K. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

N. 2151. **Kundmachung.** (1754 2–3)



Die kais. königl. privil. galizische

Carl Ludwig-Bahn

beabsichtiget

die Bahnhofs-Restauration

auf der im Laufe dieses Jahres noch zu eröffnenden

Eisenbahnstation Przemyśl

im Wege der Concurrenz pachtweise hintanzugeben.

Die Bedingungen der Verpachtung können bei der Betriebsleitung der Carl Ludwig-Bahn in Krakau, der Eisenbahnbauleitung in Przemyśl und dem Bahnhof-Expedite in Przeworsk eingesehen werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß bei der Hintangabe dieser Unternehmung die persönliche Befähigung und die Solidität des Concurrenten maßgebend sein sollen.

Die mit der erforderlichen Nachweisung versehenen Offerte, welche den Anbot des jährlichen Pachtzinses ziffermäßig ausdrücken sollen, werden bei der

Centralleitung der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Wien

(Heidenschuß, Gebäude der Credit-Anstalt)

bis 20. Juni d. J. entgegengenommen.

Wien, am 15. Mai 1860.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	326‴ 92	+ 10'8	60	West mittel		Regen		
	10	26 97	+ 7'4	80	„ „	heiter m. Wolken		+ 5'7	+ 11'0
31	6	26 84	+ 6'6	79	„ stark	trüb			

N. 1486. **Kundmachung.** (1740. 2–3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der im hierortigen allgemeinen Krankenhause befindlichen Kranken, auf die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1861, wird die Licitation auf den 19. Juli 1860, 9 Uhr Vormittags ausgeschrieben, welche in der Rzeszower Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, am obigen, versehen mit dem Vadium pr. 300 fl. ö. W. welches zu Händen des Licitations-Commission zu erlegen ist, zu erscheinen.

Die Licitations-Bedingnisse können vor und während der Licitation in der Magistratskanzlei eingesehen werden.

Rzeszów, den 19. März 1860.

Wiener-Börse-Bericht

vom 29. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64.75	65.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.30	79.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.20	69.30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.—	61.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	124.50	125.—
„ 1854 für 100 fl.	99.75	100.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73.75
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.75	72.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.25	69.50
von and. Konländ. zu 5% für 100 fl.	89.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	859.—	861.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	183.70	183.90
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	565.—	567.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1890.—	1892.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	268.—	268.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	189.50	190.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	129.75	130.25
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	160.—	162.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	126.75	127.25
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	440.—	442.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	204.—	206.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	102.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.75	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.80	89.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	104.50	104.75
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.25	103.75
Esterházy zu 40 fl. CM. „	85.—	86.—
Salm zu 40 „ „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „ „	37.50	38.—
Clary zu 40 „ „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „ „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „ „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.75	113.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	114.25	114.25
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	—.—	100.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	—.—	133.—
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	53.10

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. — 33 Nkr.	6 fl. — 32 Nkr.
Kronen	18 fl. — 28 „	18 fl. — 20 „
Napoleonsd'or	10 fl. — 71 „	— fl. — — „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 90 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.